

Einleitung

Durch die modernen Neurowissenschaften wird die zentrale Rolle thematisiert, die das Gehirn und seine Funktionen für den Menschen spielen – für sein körperliches und geistiges Wohlbefinden, für Denken, Wahrnehmung, Identität und viele andere Gesichtspunkte. Auch für das menschliche Selbstverständnis gewinnen neurowissenschaftliche Kenntnisse sowie auf diesen aufbauende medizinische Einsatzmöglichkeiten und Verfahren zunehmend an Bedeutung.

Dieser Band beschäftigt sich mit **Neuroethik**, einem interdisziplinären Gebiet, das philosophisch-ethische und gesellschaftliche Auswirkungen aktueller Entwicklungen der Neurowissenschaften thematisiert. Ethik ist eine philosophische Disziplin. Als Reflexionstheorie der Moral beschäftigt sie sich mit dem in sittlicher Hinsicht richtigen Handeln des Menschen. Der spezielle Bereich der Neuroethik behandelt Fragen nach einem angemessenen Umgang mit Erkenntnisfortschritten im Bereich der Neurowissenschaften und sich hierdurch eröffnenden neuen Handlungsmöglichkeiten. Hierzu gehören Auswirkungen der Neurowissenschaften sowohl in Bezug auf grundlegende Fragestellungen und Konzepte wie Willensfreiheit, das Personenkonzept oder den Begriff der personalen Identität als auch in Bezug auf medizinische Kontexte wie etwa den adäquaten Umgang mit neuen medizinischen Ansätzen, z. B. mit bildgebenden Verfahren (Neuroimaging) oder der tiefen Hirnstimulation.

Das vorliegende Buch dient als orientierende Einführung in die Neuroethik. Es richtet sich an Studierende der Neurowissenschaften, der Medizin, der Psychologie und der Philosophie, an im neurowissenschaftlichen oder klinischen Kontext tätige Personen, aber auch ganz allgemein an diejenigen, die sich für ethische und gesellschaftliche Implikationen aktueller Entwicklungen der Neurowissenschaften interessieren. Zentrales Anliegen ist es, sowohl die Relevanz philosophisch-ethischer Reflexion für die Neurowissenschaften und die medizinische Praxis als auch die Relevanz von Erkenntnissen der Neurowissenschaften für die Ethik darzustellen.

So wird im Anschluss an eine Charakterisierung des interdisziplinären Gebiets der Neuroethik (Kapitel 1) eingegangen auf die zentrale Rolle des Gehirns für die Existenz und das Selbstverständnis des Menschen (Kapitel 2). Ausgehend von einer Thematisierung des Personbe-

griffs und des Zusammenhangs zwischen Geistigem und Körperlichem werden hierzu Aufbau und Funktion des menschlichen Gehirns skizziert, um vor diesem Hintergrund darauf einzugehen, welchen Einfluss neurowissenschaftliche Kenntnisse auf Vorstellungen des Menschen von sich selbst nehmen. Anschließend wird diskutiert, inwieweit die für unser Selbstverständnis zentrale Annahme von Willensfreiheit mit aktuellen Studien, welche die biologische Bedingtheit des Mentalen unterstreichen, in Einklang zu bringen ist (Kapitel 3). Im darauf folgenden Kapitel werden vor dem Hintergrund philosophischer Begriffsklärungen und Gedankenexperimente Fragen zu Persönlichkeitscharakteristika und der personalen Identität und Authentizität von Personen behandelt (Kapitel 4). Hieran anschließend werden individuelle, gesellschaftliche und ethische Implikationen aktueller klinischer Anwendungen der Hirnforschung thematisiert. Es werden dazu verschiedene medizinische Verfahren vorgestellt, mithilfe derer Einfluss auf das Gehirn ausgeübt werden kann, ihre Grundcharakteristika besprochen sowie relevante Voraussetzungen ihres Einsatzes behandelt (Kapitel 5). Es folgt eine detailliertere Darstellung neurotechnologischer Verfahren, wobei der Schwerpunkt auf einer Diskussion der tiefen Hirnstimulation und direkter Gehirn-Computer-Schnittstellen liegt (Kapitel 6). Schließlich wird auf Ansätze zur Steigerung menschlicher Eigenschaften und Fähigkeiten (Neuroenhancement) eingegangen, d. h. auf das Bestreben gesunder Personen, eine verbessernde Einflussnahme auf Verhaltensweisen, Stimmung oder geistige Leistungsfähigkeit zu erzielen (Kapitel 7).

Bevor nun im Hauptteil des Buches zur inhaltlichen Darstellung der genannten Themen übergegangen wird, sei an dieser Stelle Clara Hildt und Laura Hildt für wertvolle Anregungen gedankt. Zudem danke ich Herrn David Baßler für seine Unterstützung bei der Literaturrecherche. In besonderer Weise gilt mein Dank der Lektorin Frau Ulrike Auras für die sehr umsichtige Begleitung und die sorgfältige Bearbeitung des Manuskripts.